

**Ersteinst täglich**  
nachmitt. mit Ausnahme  
des Sonn- u. Feiertags.

**Abonnementspreis**  
monatlich 50 Pf.  
vierteljährlich 1.50 Mk.  
jährlich 5.00 Mk.  
Pränumer. frei ins Haus.  
Nach dem Post bringen  
1.00 Mk. extra. Nachzahlung.

**Die "Neue Welt"**  
(Ausstellungsbillets)  
durch die Post nicht bezugbar,  
kostet monatlich 10 Pf.  
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.  
Kriegsraum-Adress:  
Postfach 1047.

# Sozialstaat

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Baumburg-Weißfels-Zeitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21. Hof 2 C

Expedition: Geisstr. 21. Hof part. r

**Insertionsgebühr**  
betragt für die Spalten  
Preisliste oberer Raum  
20 Pf., der Wohnungs-  
Anzeigen 10 Pf., der  
Anzeigen 10 Pf.  
In redaktionellen Fällen  
nach der Seite 75.

**Inserate**  
für die halbe Nummer  
müssen spätestens bis zum  
Mittwoch 10 Uhr in der  
Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die  
Postzeitungs-Liste  
unter Nr. 7908

## Die Zukunft des Zolltarifs.

Von den 37 Sitzungen, die die Zollkommission bisher abgehalten hat, waren 28 dem Tarifgesetz und 9 dem Tarif selbst gewidmet. Vom letzteren sind 43 Positionen behandelt, aber nur 39 erledigt worden. Die agrarische Mehrheit hat sowohl im Tarifgesetz als auch im Tarif mehrere Veränderungen vorgeschlagen, die von der Regierung für unannehmbar bezeichnet worden sind.

Zunächst wurde beschlossen, Urfruchtzeugnisse für alle Warengruppen zu verlangen; dann die Mindestzölle für die Baumgüterarten gegen den Regierungsvorschlag in folgender Weise erhöht worden:

Mindestzoll auf	Tarifvorschlag	Kommissionsbeschluss
Weizen	5.50 M.	6.00 M.
Roggen	5.00 "	5.50 "
Gerste	3.00 "	3.50 "
Hafer	5.00 "	5.50 "

Gegenwärtig betragen bekanntlich die Zölle pro Doppelzentner für Weizen und Roggen je 3.50 M., für Gerste 2 M., für Hafer 2.50 M. Und die im Tarif vorgeschlagenen Höchstsätze sind von der Zollmehrheit in der Kommission erhöht worden.

Weizen	Tarifvorschlag	Kommissionsbeschluss
Weizen	6.50 M.	7.50 M.
Roggen	6.00 "	7.00 "
Gerste	4.00 "	7.00 "
Hafer	6.00 "	7.00 "

Nur dieser von der Regierung „in allen Stadien der Verhandlung“ für unannehmbar erklärten Änderungen ist noch von den Sozialdemokraten, Freiwillichen und Zentrumsleuten angenommene Antrag herabzugeben, daß bei Inkrafttreten des Tarifs den Kommunen verboten sein soll, irgend welche Abgaben auf Lebensmittel zu erheben, was jetzt namentlich in mehreren süddeutschen Städten geschieht.

So hat die Regierung bislang noch keine Freunde an ihrem Tariflande erlebt, und zwar sind es in erster Linie die Agrarier gewesen, die der Regierung das Leben sauer machten. Würste sie sich doch noch vor wenigen Tagen von den Agrariern sagen lassen, sie handle im Interesse des Vaterlandes. Bis jetzt waren nur die Sozialdemokraten und die Freiwillichen die Agenten des Auslandes; nunmehr ist auch die Regierung selbst in die Reihen der Vaterlandsverräter gerückt; sie darf darauf stolz sein. So steht es jetzt mit dem Zolltarif. Die Dierckloren werden ihren Friedenstanz über ein weißes Kamelief erklängen lassen, und dem weder die Regierung noch die Parteien zur Zeit einen Ausweg zu finden wissen. Und nicht die gestürzten Zollgegner waren es, von denen die Zollfreie der Regierung gestört worden sind, sondern ihre eigenen Freunde, deren Gesühle sie durch die Vorlage zu befriedigen hoffte, haben die Regierung in die fatale Klemme gebracht.

Was nun werden wird? Voraussichtlich wird das Zentrum, das bisher meist mit den Agrariern durch dick und dünn gegangen ist, bei der zweiten Kommissionslesung der Vorlage zu den Regierungstruppen abzuweichen, so daß die in der Tarif-

vorlage vorgeschlagenen Zölle angenommen werden. Sicher ist letzteres freilich auch dann noch nicht; denn die Agrarier haben so viele heilige und unheilige Götter geschworen, sie könnten mit den Tarifgesetz nicht ankommen, daß sie sich heillos klammern würden, wollten sie bei der zweiten Lesung umfallen. Wieben sie in der Opposition verharren, dann hat die Regierung nur das Zentrum und die Nationalabgeordneten für sich, zu denen sich meistens auch die Parteiführer der freiwillichen Vereinigung stellen; alle übrigen — und sie bilden die Mehrzahl — würden gegen die Vorlage stimmen, die Kontraktanten, weil ihnen die Vorlage zu wenig bietet, die Linken, weil ihnen die Zölle zu hoch sind.

Ueber den Zeitpunkt, zu welchem die Kommission die 946 Positionen des Tarifs zum erstenmal durchberaten haben wird, läßt sich auch nicht annähernd etwas bestimmen; vor Wintgen dürfte es kaum der Fall sein. Die Regierung hat bereits durch den Bundesrat für jedes der 28 Kommissionsmitglieder 2400 M. auszuwerfen lassen, damit die Kommission auch den Sommer über auf ihrem hartnäckigen Sitze verbleibe. Die Gewährung eines Kaufprems ist ihm spärlich. Je schneller nämlich die Kommission ihre Arbeit beendet, desto schneller wird die 2400 M. pro Mitglied verdient. Nach allen Regeln raffinierter Unternehmerrschlauheit sucht also die Regierung die Kommission zu längerer Arbeit anzureizen. Da die Kommission ihre Mitglieder wechelt, sollte diese Maßnahme als Pechtag des Reichstags die gesamten 67200 M. überwiegen erhalten und sie dann an die einzelnen Parteien nach Maß der von ihnen gestellten Kommissionsmitglieder verteilen.

Waltstern soll diese Zustimmung abgelehnt haben. Doch selbst wenn er sich dazu bereit finden sollte, würde die Sozialdemokratie unter allen Umständen dieses Geschenk ablehnen. Mag die Regierung die geforderten Diäten bewilligen; für die Tätigkeit in der Brotvermehrungskommission werden von uns keine Zudosgaben angenommen.

Wird die Kommission den ganzen Sommer über sitzen, so ist möglich, daß sie außer der ersten auch die zweite Lesung vor Zusammentritt des Neuwuns im November beendet haben kann. Dann erst beginnt die Hauptkämpfe; dann erst wird von seiten der Zollopposition mit den geschäftsordnungsmäßigen Mitteln der Disziplin gearbeitet werden müssen, deren Art und Wirkung schon in früheren Artikeln eingehend besprochen worden ist.

Nicht die Regierung die Zollvorlage nicht insipidien zurück, besteht sie auf ihrer Durchsetzung; so wird im kommenden Winter das Zentrum nicht im laude sein, die Opposition zu befehlen. Am 15. Juni 1903 erlösch die sämtlichen Reichstagsmandate; spätestens am Tage darauf müssen die Neuwahlen in ganz Deutschland stattfinden. Die Wahlparole wird bei diesem Kampfe unter allen Umständen lauten: Für oder wider den Brotwucher. Wie ein solcher Wahlkampf enden wird, das weiß die Regierung, das wissen auch die Kontraktanten und das Zentrum so gut wie wir. Die Situation wird auch noch dadurch gefärbt und für die Opposition erleichtert, daß nunmehr fast am Tage liegt: Nicht zur Verdrückung der agrarischen Wünsche sind in erster Linie die

Zollerhöhungen vorgezogen, sondern zur Erlangung der Mittel für Fortsetzung der Weltmacht, des Militarismus und des Agrarismus sollen dem Volke Brot, Fleisch und alle anderen Lebensbedürfnisse verteuert werden.

„Sie sollen ihn nicht haben,  
Und wenn sie wie die haben  
Sich heiser darnach hären.“

lang das deutsche Volk ein, als ihm noch der Franzosenhaß in den Knochen stecke. Jetzt denkt das Volk anders! Es weiß, daß ihm von den Franzosen so wenig Gefahr broht wie von den Russen oder einem andern Volke, daß seine einzigen und wirklichen Feinde vielmehr in Deutschland selbst sitzen. Das Volk wird darum das Lied ändern und singen:

„Sie sollen ihn nicht haben  
Ausß Brot den Wucherzoll,  
Und wenn sie wie die haben  
Drum trügen müß und toll.“

## Tagesgeschichte.

Halle, 17. März.  
Brennführer Landtag.

Im Abgeordnetenhaus geht die Beratung des Kultusgesetzes weiter recht langsam von statten. Der Hauptteil der Verhandlung wurde wieder durch Klagen von ultramontaner Seite ausgefüllt, daß die Regierung den konfessionellen Charakter der Volksschule zu wenig wahre und immer noch die ungeliebten Simultanschulen zulasse. Der ultramontane ober-sächsischer Herrer Gloskamp sprach sich sehr missbilligend über die preussische Schulpolitik in Dresden aus, er verlangte, daß den Vätern ihre Mutterpflicht erhalten werde und behauptete, daß die jetzige antipolitische Schulpolitik das Ansehen der Sozialdemokratie in der dortigen Gegend sehr befördert habe. Seitens des Ministers wurde die letzte Behauptung energisch bestritten. Herr Zundt machte die politische Gegenseite für die Förderung der Sozialdemokratie verantwortlich, was später wieder der polnische Abgeordnete Dr. Glosponski durchaus nicht wahr haben wollte. Ist man sich auch über die Gründe nicht einig, das wird als Tatsache anerkannt, daß die Sozialdemokratie sehr gewachsen ist in den polnischen Bezirken.

Entschieden wurde der allgemeinen Debatte durch einen Schlussantrag ein Ende gemacht und es folgte die Spezialdebatte. Aber auch diese brachte vor der Hand nicht viel Neues. Herr Felsch beantwortete es, daß die Volksschüler in den oberen Klassen mit der Buchführung vertraut gemacht werden. Herr Schmitz besaß die Ansicht der Lehrer und ihrer Träger, nach den besten dotierten Stellen in den Städten. Herr Schmitz ist Landesgerichtsdirektor in Düsseldorf. Sollte ihm von der Regierung eine Landesgerichtspräsidentenstelle mit höherem Gehalt angeboten werden, so wird er sie gewiss auch nicht ausschlagen. Herr Schmitz schlug vor, den Lehrern einen Neuwahl abzunehmen, in dem sie sich für mindestens fünf, jedes Jahre verpflichten, auf dem Lande zu bleiben. Ein Neuwahlkommissioner antwortete ihm, daß die Regierung fortgesetzt befehrt sei, die Lehrer auf dem Lande zu lassen, ob sie diesen Vorschlag der Internierung der Lehrer auf dem Lande acceptieren will, darüber schied sich der Vertreter des Ministers aus.

## Hans Dampf in allen Gassen.

Novelle von Heinrich Büchtele.

„Viel Volks lief neugierig auf dem öffentlichen Plage zusammen, noch mehr aber, als eine förmlich-industrielle Kundscham, um den Gesangenen abzuholen.“

Die Sitzung ward eröffnet. Der Bürgermeister feste die Brille auf, erbrach den großen Brim in Gegenwart der Versammlung und hob mit lauter Stimme zu lesen an: „Wir, Nikodemus, Ärtzt zu Ludwigsfelde, Graf zu Krähenauburg, Baron zu Dachsleben, Herr zu Sammling und Bürgersberggen u. s. w., ernennen den Wohlwollenen Bürgermeistern und Rat der Eblischen Stadt und Republik Valsenburg Untern gnädigen Graus zuwor. Ehrenwette, Liebe, Getreue! Wir haben mißfälligst vernommen, daß Unier an Euch erlauntes Mißio verloren gegangen, welches von Wort zu Wort also ge lautet hat: „Dienell einer Eurer trefflichen Angehörigen, genannt Hans Dampf, zu einem Unteren Hofstoge geredet, wie er sich untertanig wolle, jeden Kund vernünftig predien zu lehren, und uns dies beiondereremahen wohlgefalle, so soll Uns kein Preis zu teuer sein, wenn er Unier Leibbund Nidele die mensüliche Sprache beibringen kann, als welche bemessen, ungeachtet seines natürlichen Verstandes, sehr schwer fällt, wiegöhr er schon dem Nien das Deutsche, zum Teil auch Französische und Ionar S. leneische verriet, ohne es jedoch selbst zu reden. Wir ernennen den quastionierlichen Hans Dampf einzuweisen zu Untern Hofrat, weisen ihm tauend Gulden zur ersten Einrichtung an, und werden diesen guten Kopf, wenn er reuifiziert, zum Gezieher Unteren Bringen machen, sobald dieselben er zum Nien werden.“ Wir Wier ermahnen von Euch, Ehrenwette, Liebe, Getreue, Wir werdet die unsen Hofrat Hans Dampf unverzüglich an Uns anber senden ohne Verzug. Damit geschieht Unier gnädiger Wille.“

Mit den höchsten Zeichen des Ertaunens hörte die löbliche Ratsversammlung diese Verlesung an. Kein einziger, vom Stadtschreiber und ersten Rathsherrn an bis zum Weibel an der Thür, war da, der nicht das Maul noch zwei Minuten lang aufgeperrt behielt, auch da nichts mehr

zu hören war. Selbst der regierende Bürgermeister, nachdem er Brief und Brille vor sich niedergelagt, behielt vom Bewellen den Mund offen und starrte außer sich in die leere Luft hin.

Einige verwunderten sich über den Verstand Seiner Durchlaucht, der schon in drei Sprachen bewandert war; andere über Hans Dampf's bisher unbekannt gemeine Geschicklichkeit. Tiere reden zu lehren; andere betrachteten mit Verwunderung die Würden und Kemter, zu welchen der Staatsbeamte plötzlich emporgestiegen sollte, da man gerade das Gegenteil erwartet hatte; andere ätzteten mit Vor der Nase des großen Mannes, der, aus dem Gefängnis in die Nähe eines Chrones verlegt, Stadt und Neuwahl Valsenburg in seiner Gewalt hatte.

Die Totenmille des Ertaunens verwandelt sich plötzlich in ein heitiges Weiderei, weil jeder zuerst reden und zu Protokoll geben wollte, er habe in getreuer Sitzung gegen die Verhaltung des Staatsbeamten protestiert. Keiner war dabei verlegener als der arme Stadtschreiber Wier.

Während die anderen in Vobersprechungen des göttlichen Hans Dampf ausbrachen, den sie die Zügel und die Herde ihrer Vaterstadt nannten, während sie beredeten, was sie ihm den Abend vorher aus treuer Anhänglichkeit durchs Gitterloch des Staatsgefängnisses an föhlichen Speisen und Getränken zugesucht hatten, laute Unier jene Stadtschreiber zu schenken und machte Pläne, sich mit dem Gefängnis zu verschöner.

Er trug also zuerst darauf an, eine Deputation des Rates müße den föhlichen Hofrat aus dem Gefängnis abholen und in Triumph zum Mathaue führen, hier müße wegen getreuen Mißverhältnisses förmlich um Verzeihung gebeten, dem Hofrate der Ehrenplaz zur Rechten des regierenden Bürgermeisters eingeräumt und ihm das föhliche Schreiben vorgelesen werden; dann wollte er, der Stadtschreiber nämlich, föhliche Abschte thun und sich die Vaterstadt in die Gewaltnahme des erhabenen Mißbrügers empfehlen, damit Hans Dampf nicht gegen Valsenburg, wie Coriolan einst gegen Rom, zöge.

Man muß sich aber über diesen plötzlichen Umänderung der Gesinnungen gar nicht wundern.

Neigungen so lehr, daß die, welche gelern, im Blick aufgeblauen, den andern Mitgriete gaben, heute vor dem Gleichen unterthänig auf allen Beinen troden. Das Lieb bei ihnen Belauf, Politik und Feindschaft, und sie besanden sich recht wohl dabei, so säß es auch oft dabei ging.

Hans Dampf.  
Hans Dampf.

Hans Dampf, der seine Mißbrüger sehr gut kannte, sah wohlgenut und fürchtlos zu Hause, wo ihn seine alte Haushälterin verpflegte. Er müßte sehr gut, daß in wenigen Tagen alles anders werden könnte, daß seine lieben Valsenburger, groß in Worten, klein in Thaten, ihm, auch wenn er erndet werden sollte, kein Haar krümmen würden. Dnehin tröstete ihn sein gutes Gewissen, denn er hatte dem Jürken von Wachsenheim noch nie eine Fregte zutafelagen.

Als er aber von der treuen Haushälterin, die von Zeit zu Zeit ausging, Staatsneuigkeiten und Ratsverhandlungen zu erfahren, die seltsame Märe hörte, er sei zum Hofrat des Jürken ernannt, um dessen Verstand unterricht in der deutschen Grammatik zu geben, die Ratsbeschlüsse habe ihm im Staatsgefängnisse vergessens ihre Aufmerksamkeit gemacht, die ganze Stadt wäre in auferordentlich Verwirrung, insofern wegen seines Verschwindens, als wegen der unergründlichen Art desselben, das, aufs genaueste untersucht, Mauer- und Gitterwerk, Nägel und Amtssiegel unberührt gefunden worden. . . so beruete er fast seine Ändert.

Um also die Sache so bald als möglich ins Geleis zu bringen, kleidete er sich auf prächtige, änderte seine Tabakspfeife an, legte sich damit weit ins offene Fenster, rauchte ganz harmlos und grüete freundlich die Vorübergehenden.

Er erreichte damit seinen Zweck, denn jeder blieb stehen und auch verwundert hinauf; das Gerücht floß weiterdenn zum Fenster hinaus jene Pfeife. Alles lief hin, sich von der Wahrheit des Gerüchtes selbst zu überzeugen, je weniger man daran glaubte.

(Fortsetzung folgt.)



**Weber, Maschinenfabrik, Websten und Garnieren, sowie zu den hierfür erforderlichen Vorkäufen verpflichtet.** Denjenigen, die in die von den Beauftragten der Vermittlungsanstalt erteilte Bescheinigung über die Beschäftigung der Arbeiterinnen in den erwähnten Arbeitsorten gewährt, der aber, falls die Kontrollaufträge nicht eingehalten wird, an den Arbeitgeber als Konventionalstrafe zu zahlen ist. Es wird deshalb ein Teil des Lohnes in Höhe der aufwendenden Kosten erst am Ende der abgelaufenen Kontrollperiode ausbezahlt. Das ist aber für die auf den Lohn gegangenen Arbeiterinnen nicht leicht, die im Kontrakt in allen seinen Theilen eingehalten, geht aus dem zweiten Teile des Schriftsatzes hervor, der als Lehr- und Arbeitsvertrag der Firma Jacques Schieber in Radolitz, Stodach und Gengen bezeichnet ist und recht interessante Angaben über die in dieser Firma bestehenden Verhältnisse macht. Danach werden die Arbeiterinnen nur als Lernende eingestellt und erhalten für die ersten 10 Wochen einen Lohn von 12 Pf. pro Stunde, das sind bei täglich 11 Stunden Arbeit in zwei Wochen 15.00 Pf., wovon noch das übliche Arbeitslohn und Sozialversicherung abgeht. Bei „faulen“ Arbeiterinnen kann dieser Lohn reduziert oder überhaupt aufgehoben werden. Nach Ablauf von zehn Wochen wird in Abford gearbeitet und soll bei Fleiß und Ausdauer ein Verdienst bis 30 M. in 14 Tagen erzielt werden. Als Entschädigung für die großen Opfer und Speien der Firma für Reisen, Zulagen, Lehn etc.“ verpflichtet sich die Arbeiterinnen, zwei volle Jahre im Dienste der Firma zu bleiben; nach dieser Zeit kann das Arbeitsverhältnis nur gegen vierwöchige Kündigung gelöst werden.

Man sollte meinen, es bestände in Baden eine so rapide Arbeiterermot, daß sich die Firma erst große Opfer und Speien aufzulegen muß, um für einen Wochenlohn von 15 M. Arbeiterinnen zu bekommen. Natürlich nur in ihrem Interesse will man die Arbeiterinnen zwei volle Jahre behalten, weil diese so unermüdet sein könnten, schließlich der Firma den Rücken zu kehren und in anderen Orten für einen Wochenlohn von 5-8 M. zu arbeiten. Aber angesichts eines solchen Vertrags, den eine Stellenvermittlerin ihren Klienten aufzulegen, die Tätigkeit der Vermittlungsbüros auf industriellen Gebiete nicht für eine fruchtbringende Ansicht, der — mag sich von Frau Bäuml für Radolitz anwerben lassen. Um solchen Vorkäufen nicht zu verfallen, die Arbeiter zur gehörigen Vorsicht gegenüber solchen Anpreisungen zu ermahnen.

### 28 Prozent Dividende und Arbeiterentlassungen

schienen in der Saltschmelze Fabrik im vormaligen Jarmungsbach zu stehen. Dem Unternehmer wurde 4 Schmelzer und 4 Schmelze entlassen, 6 von den Entlassenen sind verheiratet. Vielesicht müssen in diesem Geschäftsjahre die Dividenden wieder um einige Prozent gekürzt werden, und damit diese materielle Schädigung nicht den völligen Ruin der notleidenden Aktionäre herbeiführt, muß heutzutage Vororge getroffen werden. Wenn die Arbeiterliste glauben, der Millionenauftrag werde ihnen in der Saltschmelze Fabrik zeitweilig Arbeit verschaffen, so behält sie die erste Entlassung der 8 Schmelzer und Schmelze allerdings eines anderen. Sie müssen weiter hungern, weil die Fortschrittung es für besser hält, Entlassungen vorzunehmen als allenfalls die Arbeiter zu verführen. Die Arbeiter erziehen daraus wieder einmal, was das Unternehmertum die Wahrung der gemeinsamen Interessen des Arbeitgebers und Arbeitnehmers versteht. In einem der einzigen Fabriken vertritt sich u. a. der Fall: Beträgt sich das Interesse der Arbeiter an dem Gebrauche der Fabrik durch Fleiß, Anwesenheit, Sorgfalt bei der Materialverwendung und die Befreiung von den Arbeitern, die die Herstellungskosten zu vermindern und zu sparen, wo zu sparen ist, so kommt die Fabrik in die Länge, ihre Preise zu setzen, das sie auch dann noch Arbeit findet, wenn andere Fabriken schon Mangell daran haben und das ist für die Arbeiter noch wichtiger, als für die Aktionäre.

**Zeit.** Auf die morgen, Dienstag, abend im Schindlerischen Klubraum in der Berentstraße stattfindende Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins ist hiermit ein besonderes hingedrungen. Er spricht der Genosse Manfred Wittich aus Leipzig über „Märzereinerungen“.

**Zeit.** Auf die morgen, Dienstag, abend im Schindlerischen Klubraum in der Berentstraße stattfindende Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins ist hiermit ein besonderes hingedrungen. Er spricht der Genosse Manfred Wittich aus Leipzig über „Märzereinerungen“.

**Zeit.** Auf die morgen, Dienstag, abend im Schindlerischen Klubraum in der Berentstraße stattfindende Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins ist hiermit ein besonderes hingedrungen. Er spricht der Genosse Manfred Wittich aus Leipzig über „Märzereinerungen“.

**Zeit.** Auf die morgen, Dienstag, abend im Schindlerischen Klubraum in der Berentstraße stattfindende Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins ist hiermit ein besonderes hingedrungen. Er spricht der Genosse Manfred Wittich aus Leipzig über „Märzereinerungen“.

### Kleine Provinzial-Nachrichten.

In Merxleben wurde der Arbeiter Bahn von einem Lastwagen gegen eine Wand gedrückt, so daß der Mann mehrere Rippenbrüche und eine Querschnitt des Kopfes erlitt. — Einen Vergiftungsversuch machte in Jülich ein in der Gemeindeamt Nitter. — Ein Mordanschlag ist auf den Arbeiter Wege bei Garsdorf von drei Männern verübt worden. Die Männer nahmen dem Angefallenen das Geld ab und mißhandelten ihn. Sie wurden in der Herberge zu Lanta verhaftet. — Die Leiche des seit 6 Wochen verschundenen Refusen Jehu ist in Wittenberg im Keller aufgefunden worden. — Vom dem Betriebe der Windmühle in Merxleben ist der Tod gedrückt wurde der Müllergehilfe Bieth.

### Zu den Gemeinderatswahlen.

**Achtung, Genossen am Lande!** Heute und in den folgenden Tagen finden in den meisten Gemeinden im Verbreitungsbezirk des Volksblattes die Gemeinderatswahlen statt. Wir ermahnen die Genossen allerorts, uns sofort von dem Anfall der Wahlen Kenntnis zu geben. Es genügt, wenn nicht besondere Wahlvorgänge geschildert werden sollen, eine kurze Mitteilung per Postkarte.

**Böllberg.** Zu den Gemeinderatswahlen. Am 15. d. M. lagte in Wittenberg ein öffentliche Wähler-Vermählung für Böllberg und Böllberg. Der Herrmann, Reichsgerichtsrat Dr. Thiele, legte den jüdischen Erscheinungen klar, wie notwendig es ist, daß sich die Arbeiter an den Gemeinderatswahlen beteiligen.

In der Diskussion ergab sich, daß auch die Wähler von Böllberg und Wöllberg sich an der Wahl beteiligen wollen. Als Kandidaten wurden aufgeführt für Böllberg der Maurer Hermann Werth und für Wöllberg der Maurer Friedrich Hillemann. Die Wahl in Wöllberg findet am 19. März, statt, für Böllberg ist der Wahltag noch nicht bekanntgegeben. Der Vorsitzende ermahnte im Schlußwort die Anwesenden, sich recht zahlreich an den Wahlen zu beteiligen, damit die aufgestellten Kandidaten zum Siege gelangen.

**Beesen.** Die Gemeinderatswahl findet wie bereits bekanntgegeben, morgen, Dienstag, nachmittags 4 Uhr statt. Als Kandidat für die 3. Abteilung wurde der Genosse Friedrich Kettmann bestimmt. Ueber jeder Arbeiter sein Wahlrecht aus, dann muß unter Kandidat liegen.

**Wittmann.** Die Wähler haben unsere Genossen bei dem Freitag stattfindenden Gemeinderatswahl. Ihr Kandidat, der Bearbeiter Karl Thomas, erhielt 11 Stimmen, der Gegner 6 Stimmen.

Die Beteiligung war schwach, von 70 Wählern haben 17 ihr Stimmrecht ausgeübt. Da nur Karl Thomas gewählt ist, stehen 3 Sozialdemokraten in die Gemeindevertretung ein.

**Zeichen.** Am Freitag abend ging hier die Gemeinderatswahl vor sich. Bei derselben wurden Stimmen abgegeben: Für den Bergarbeiter Herrn. Böhm 20, für Herrn. Böhm 8, für unsere Genossen Dr. Gröbe 113, gesplittert 6 Stimmen. Der Wahlvorsteher zählte auch die für Herrn. Böhm abgegebenen Stimmen dem Bergarbeiter Böhm zu, und verstande denselben als mit 28 Stimmen gewählt. Gegen diese Wahl wird Protest eingelegt werden, denn es ging bei der Wahl nicht unzweifelhaft her, daß der Bergarbeiter Herrn. Böhm gemeint war. Es befindet sich in Zeichen noch ein Stimmzettel Herrn. Böhm, der ebenfalls Wähler und Wahlberechtigter ist. Nach den gesetzlichen Bestimmungen muß aber die Wahl vor sich gehen, daß über die Verhältnisse des Wahlereignisses zu entscheiden kann. Wähler der anwesenden Wähler haben sich die Namen derjenigen notiert, die nur Herrn. Böhm sagten, so daß also gegen vorhanden sind. Man kann annehmen, daß schon die Gemeinderatswahl den Protest gelten lassen. Wäre man man sich allerdings, daß der Amtsvorsteher Schiller, der den Wahlakt leitete, nicht schon selbst auf diesen Umstand kam.

Zu bedauern haben wir nur, daß unsere Genossen gar so faunelich gewesen sind. Wenn sie glauben, daß sie ihren Interessen dadurch wahr zu wollen, wenn sie sich von allem fernhalten und nur die Faust in der Tasche machen, dann sind sie aus dem Holzwege. Wunden brauchen sie sich darüber nicht, daß jetzt die Verhältnisse ungünstig liegen, sie haben durch ihre eigene Radikalität selbst dazu beigetragen.

**Rausin.** Diesen Mittwoch, den 19. März, abends 8 Uhr findet die Wahl der Gemeinderatswahl statt. Wir ermahnen unsere Genossen, für die Wahl zu agitieren. Es ist Pflicht jedes Wählers, sich an der Wahl zu beteiligen. Als Kandidat der 3. Klasse schlagen wir den Kaufmann Friedrich Romanus vor. Wir müssen das hier schreiben, so lange es warm ist. Wir haben jetzt jährlich größere Summen zu Strafgebühren ausgeschrieben als wir das in den nächsten Jahren noch der Fall sein, ferner haben wir in nächsten Jahre ein Gemeindefest zu bauen, und was sonst noch alles sein muß. Es ist daher Pflicht, einen Mann zu wählen, der für das Wohl der Gemeinde eintritt und dieses Vertrauen gegen wir in unsere Kandidaten Kaufmann Friedrich Romanus.

### Kriegsgericht der 8. Division.

**Wahhandlung eines Untergebenden** vom Sergeant Kut, von der 2. Kompanie der Unteroffizierschule in Weiseneßler zur Last gelegt. Der Angeklagte sollte gelegentlich des Schießens auf dem Scheibenschanden den Unteroffizierschüler Fischer Schmal bei der Hand gegen den Unteroffizierschüler gegen gehalten haben. Mehrere Jungen hatten aber von der Wahhandlung nichts gesehen. Am Nachmittag wurde er verurteilt, sechs Sch. ein. Einige Kameraden mitgeteilt, er habe sich einst einmal mit einem Beil eine gefährliche Wunde an den Kopf erhalten. Seit jener Zeit leide er beständig an Kopfschmerzen, die bei dem Schießen besonders heftig auftreten. Der Angeklagte bestritt nicht, daß er den Scheibenschanden dem Schmal ein Sch. abgelesen hat, und legte auch zu, daß er die Hand gegen den Unteroffizierschüler gegen gehalten haben. Da weiter keine Belastungszeugen vorhanden waren als Schmal, so beantragte der Vertreter der

Anklage, den Sch. nicht zu verurteilen. Dieser habe eine ob. In die wichtige Aussage gemacht, insofern könne er jedoch der Meinung gewesen sein, eine Sch. abgelesen zu haben, aber er hätte mit Vorsicht darauf zu thun gehabt. Das Gericht nahm von der Verteidigung Schmal's und auch der meisten übrigen Zeugen wegen Unverlässlichkeit der Aussagen Abstand und erkannte dem Antrage des Staatsanwalts und des Verteidigers gemäß auf Freisprechung, da eine Verurteilung allein auf Grund der unrichtigen Aussage des Schmal nicht erfolgen könne. Das Gericht nahm aber an, daß wegen Schmal der Meinung gewesen sein könne, er habe einen Sch. abgelesen.

**Wegen unerlaubter Entfernung** von seiner Dienststelle, den Bezirkskommando in Naumburg, war der Musiker Paul 7. 14 von dem Kommando des 2. Regiments in Torquay abgekom. 8. von Beruf Schmied, ist im Oktober von 8. als Soldat eingetretet und hat sich bis jetzt aufgeführt. Er wurde im Juli 1900 als Rekrut ausgehoben und mit einem Rekruten-Urlaubspaß nach seiner Heimat bis zur Einweisung bewahrt. Dieser die militärischen Vorschriften befolgt, ging er nach Schlicht bei Naumburg und von dort nach Naumburg. Von dort aus will er seinen Paß an das Bezirkskommando in Naumburg zur Eintragung des Wohnortwechsels geschickt haben. Der Paß ist dort jedoch nicht eingegangen. Als er den Paß nicht wieder zurückbekam, ist er nach Naumburg in Sachsen eingegangen und dann habe er sich um die Sache nicht mehr gekümmert, da er nach dem Eintritte seiner Militärpflichten gelehrt habe, er sei überlassen. Im Braunschweig wurde er dann später eingeworfen. Der Staatsanwalt beantragte 3 Monate Gefängnis, aber das Gericht verurteilte die Sache, um festzustellen, ob der Angeklagte gelegentlich einmal abgelehrt habe, er habe schon 3 Wochen abgedient und sei wegen eines Verzeihers zu lassen.

**Angehöriger** brachte den Musiker Ernst Richard Vichweg von der 11. Kompanie des 2. Regiments in Torquay auf die Anklage. Er soll sich leicht gelehrt haben und ist wegen Abweichung mit 3 Monaten Gefängnis vorbestraft. Vichweg wurde er aus der Unteroffizierschule vorgeführt und befreit, als er im Februar dem Unteroffizier Müller den Paß angehöriger verweigert zu haben. Bis zum 8. Februar hatte er in Torquay auf Fort Anna die gleiche Festungsstrafe verbüßt. Als er in die Kompanie zurückkam, befragte er sich seinen Kameraden gegenüber, daß er die Strafe erlitten habe, jedoch wurde ihm die ärztliche Untersuchung nicht bewilligt. Aufgehalten war er bei der Anklage, weshalb nicht genannt hatte, um Gefängnisstrafe in Torquay sei es doch möglich gewesen, als bei der Kompanie, dort habe man ihn nicht so viel Dienst gehabt. Als er am 18. Februar mit dem Dienst erlittene und der Unteroffizier Müller ihn holen wollte, erklärte er, daß er keine Strafe annehmen könne, da er die Strafe erlitten habe. Der Unteroffizier Müller, der sein Verwehren von der Strafe zu nehmen und sich zum Dienst zu verweigern erwies, entgegnete: „Nein, ich nehme das Gesetz nicht.“ Auch auf weitere an ihn ergangene Befehle hat er dies nicht, bis ihn der Unteroffizier zum Feldengel führte und ihn meldete. Der Staatsanwalt vertrat den Standpunkt, daß hier eine Gefängnisstrafe nicht am Platze sei, da der Angeklagte nicht absichtlich gewirkt habe. Es handelte sich um eine einfache Gehörsamverweigerung und um ein passives Verhalten im Unteroffizier. So sei eine Strafe von 4 Wochen strengen Arrests zu beantragen. Das Gericht erkannte demgemäß. Die Unteroffizierschule wurde nicht aufgehoben, da der Angeklagte als Insubordinationsdelikt erklärt wurde.

### Aus dem Reich.

**Treden.** Die Berlin, die seit einiger Zeit hiesige Bankhäuser um größere Beträge sich abtätigt, resp. zu schädigen suchte, ist jetzt als ein Beamter eines hiesigen Bankhauses festgestellt, als er den Versuch machte, die Kasse des Bankhauses Wilmanns u. Alsdorf um 18.000 M. zu schädigen.

**Wittmann.** In dem Vorprozesse Richter haben an dem 15. d. M. die Sachverständigen die Anklage über den Geisteszustand des Angeklagten abgelehrt. Der Dr. von dem mangel-Jena hielt den Richter für erblich belastet, da seine Mutter epileptisch war. In seiner Jugend lie er wegen seines großen Hofes von seinen Mitbürgern wiederholt gehöhnt worden, so daß er sich einbildete, ein abnorm höherer Mensch zu sein. Infolge der Anklage wurde er verurteilt, den Geisteszustand des Angeklagten mit dem Willkürlichen Richter und Sachverständigen. Er wurde die Grundzüge seiner Verfassungsauffassung zu machen und hat sie in eigenhändiger Hand philologische Weltanschauungen verarbeitet. Der Sachverständige weilt dann namentlich auf den Alkoholismus des Angeklagten hin. Richter traut schon, daß der über 15. Lebensjahre des Mannes in Jena, sogar Alsdorf, wegen von Alkohol, die schon bei getrunken Menschen in einem solchen Alter einen außerordentlich verberlichen Einfluß ausüben müßten, verübte diese tödliche Wirkung natürlich noch viel mehr bei dem krankhaft veranlagten Angeklagten. Richter geht zu dem geistig Unvermögen, aber eine völlige Unschicklichkeit der freien Willkür in dem Sinne, daß die Überlegung der That hat nicht vorgelegen. Auch ist zu verneinen, daß er zu der That durch Wohlwollungen getrieben worden ist. Zweifellos aber ist, daß der Angeklagte sich in einem Zustande befand, in dem er sich über die Rechtsregeln nicht klar war. Zur Zeit erkrankte der Angeklagte wohl als zurechnungsunfähig.

Der zweite Sachverständige, Geheimer Medizinalrat Gasser aus Dresden, geht ebenfalls auf die erbliche Belastung des Angeklagten ein. Es unterliegt nach dem Ergebnisse der Beweisnahme keinem Zweifel, daß er bei dem Angeklagten mit einem ihm ursprünglich ganz abnormen Charakter zu verneinen und die geistige Unfähigkeit, die geistige Unfähigkeit mit der Willkürlichen, übertriebene Empfindlichkeit wegen seiner Fähigkeit. In Bezug auf den Zustand des Angeklagten bei Verübung der That weist Gasser von Bismarckers Ansicht ab, er behauptet, der Angeklagte habe sich in einem Zustande krankhafter Erregung befunden, durch welche die freie Willkürbestimmung ausgeschlossen war. Dasselbe ist auch die Möglichkeit vor zu überlegen, war er doch nicht im Stande, eine Gegenwirkung in sich zu erwecken. Der Zustand war gleichwertig einer krankhaften Geistesstörung, welche die freie Willkürbestimmung völlig ausschließt.

Nach einer Seite finden die Wunderversicht. Der Staatsanwalt hält die Sachverständigen für unzuverlässig, da sie verneinen mit Rücksicht auf die Ausführungen des Sachverständigen Gasser und darauf, daß der andere Sachverständige Bismarckers weniger ein non liquet (es ist nicht klar) ausgeprochen habe. Der Verteidiger beantragt, die Schuldfrage durchweg zu verneinen, nach dem Grundsatze in dubio pro reo (in Zweifelsfällen für den Angeklagten).

Nach kurzer Beratung erfolgte der Spruch der Geschworenen. Die Schuldfrage betr. 2. Schickung wird bejaht, die Frage betr. Wund verneint, mildernde Umstände bewilligt. — Das Gericht fällt daraufhin folgendes Urteil: Der Angeklagte wurde wegen vorsätzlicher Erregung eines Unwesens mildernde Umstände zu 3 Jahren Gefängnis unter Anwendung von 3 Monaten Unteroffizierschule verurteilt. Es wurde bei dem Urteil von einer weiteren Erniedrigung der Strafmaßung abgesehen, weil außer den schon erwähnten mildernden Umständen weitere mildernde Gesichtspunkte bei der That nicht angenommen werden konnten. Von einer Wertschätzung der bisherigen Ehrenreute wurde im Hinblick auf die vorgehenden Motive Abstand genommen.

### Vermischtes.

\* **Waterwood.** Im Dorfe Strum bei Maraldin (Preußen) ist der 27jährige Nino Veskovar ihren Vater, einen Schmiedemeister, mit drei Schwestern nieder, weil er ihr wegen ihres unehelichen Kindes Vorwürfe machte. Als dann der Vater

nach Lebenszeichen gab. Schlug sie ihn mit einem schweren Hammer vollends tot.  
**Große Unterschlagungen** sind im kroatischen Gewerbeverein zu Agrum entdeckt worden. Der Präsident und der Sekretär sind verhaftet worden.

**Infolge heftigen Auftretens des Scharlachfiebers** sind in Glograd (Ungarn) künftliche Schulen geschlossen worden. Bisher kamen 124 Erkrankungen vor, von welchen 50 einen tödlichen Ausgang hatten. — In Triest ist der Scharlach unter der Belegung ausgebrochen.

**Letzte Nachrichten.**

**Budapest, 17. März.** Anlässlich der geistigen Märzfeier der Arbeiter ist es zu großen Straßendemonstrationen hier gekommen. Viele Tausende von Arbeitern demonstrierten mehrere Stunden lang in der inneren Stadt. Die Polizei schritt sodann energisch ein, zerstreute die Massen und nahm 70 Verhaftungen vor.

**Newyork, 17. März.** Aus Lima wird berichtet, daß dort eine neuerbaute Brücke einfiel, wobei über 100 Personen ertranken.

**Briefkasten der Redaktion.**

**B. T. hier.** Sie mühen vor Aufnahme derartiger Eingänge den Nachweis zu erbringen, das Sie Mitglied des Volksbundes sind. Zur Sache selbst ist zu bemerken, daß die Dividendenzahlung im Allg. Konsumverein nach wie vor im November bzw. Dezember erfolgen soll. — Das Gehalt des Geschäftsführers entspricht lediglich den für ähnliche Stellen geübten Gehältern. Die Zeit sollte doch vorüber sein, daß der Arbeiterberartige Vergleiche zieht, wie Sie es thun. Gätten Sie recht, dann dürfte seine Gewerkschaft mehr als 23 Mi. Stundenlohn verlangen, weil der Arbeiter mancher Berufe nicht einmal diesen Lohnsatz erreichen. — Die Bestimmung, daß kein Mitglied in den Aufsichtsrat wählbar sein soll, dessen Tochter als Verkäuferin in einer Verkaufsstelle tätig ist, geht auch unserer Meinung nach zu weit, doch ist sie in legaler Weise getroffen worden, und als Demofrat haben wir die Pflicht uns den bestehenden Beschlüssen zu fügen. Gestellt uns ein Beschl. nicht, so haben wir das Recht, auf seine Beilegung hinzuwirken. Ein **Volksblattleiter.** 1. Wir werden Ihren Wunsch, die Tagesordnung der Stadtverordnetenversammlung in Zeit im Volksblatt zu veröffentlichen, dem Gen. Vorpostl. unterbreiten. 3. Die Gen. Ränge und Titeln sind noch nicht eingeführt. **Trotha.** Nicht verwendbar. **Erntianer** ist Anzeige an das Landratsamt. **Zipfendorf.** Erläutern Sie Anzeige an das Landratsamt.

**Landesamtliche Nachrichten.**

**Galle (Süd, Steinweg 2), den 15. März.**  
**Aufgehoben:** Kaufmann Bedstein und Martha Wante (Wiese und Bringenstr. 4). Kasperler Schwarztopf und Martha Weidert (Spize 29 und Lorstr. 23). Fräulein Freund und Marie Angermann (Raumburg und Seiffen). Mechaniker Büchgen und Schmidt Köster (Königsstr.). Diätar Lehmann und Barbara Zetter (Galle und Brühlstr.). Aufgerichteter Hagemann und Anna Christel (Galle und Dellig a. B.).  
**Gefestsetzungen:** Robritant Rehl und Gertrud Matthäus (Gienach und Barfüßlerstr. 6). Heiser Kläder und Elisabeth Weidert (Koslin und Wolffstr. 20). Arbeiter Stubenrauch und Emma Schummer (Königsstr. 74 und St. Elisabethstr. 7). Goldwirt Erbsch und Margarete Judmann (Wickau und Leibzigerstr. 37). Maler Habermann und Luise Ulrich (St. Klausstr. 6 und Magdeburgerstr. 60). Schloßer Fring und Anna Dröblich (Wohlerstr. 16 und Kaffineierstr. 32).  
**Geboren:** Deumer Bergmann L. (Sandbergstr. 65). Fuhrherr Winkler S. (Schneidstr. 6). Brauereibesitzer Schuster L. (Krausenstr. 25). Eisenhändler Bessel L. (Wannenhöhe 56). Monteur Wener S. (Kallorstr. 1). Arbeiter Bög S. (Schmidstr. 31). Tischler Böhmer S. (Thüringerstr. 23). Arbeiter Bornheim S. (Kirchenstr. 15). Schuhmacher Stabe S.  
 Verantwortlicher Redakteur: **H. Weichmann** in Halle.

**Achtung! Achtung!**  
**Verband der Bau-, Erd- und gewerbl. Hilfsarbeiter Deutschlands. Zahlstelle Halle a. S.**

Unsere Mitglieder-Versammlung fällt am Dienstag den 18. März zu Gunsten der März-Versammlungen aus.  
 Dafür ist jeder Kollege verpflichtet, die betreffenden Versammlungen zu besuchen.

**Zentralverband der Maurer Deutschlands.**

Dienstag den 18. März abends 8 Uhr im Saale der „Marihbrg“  
**Mitglieder Versammlung.**

**Tagesordnung:** 1. Petition an das preussische Abgeordnetenhaus betreffend den Erlaß eines Bauarbeiterlohngesetzes. 2. Der Beschluß der Baunternehmer wegen Lohnreduzierung. 3. Gewerkschaftliches.  
 Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen werden die Mitglieder alle ersucht, zu erscheinen.  
**Der Vorstand.**

**Merseburg.**

Dienstag den 18. März 1902 abends 8 Uhr in der „Sunkenburg“  
**öffentliche Volks-Versammlung.**  
**Tagesordnung:** Erinnerungen an den 18. März. Referent: **O. Mittig.**  
 Die Parteigenossen werden gebeten, für zahlreiche Besuch zu sorgen und ihre Frauen mitzubringen.  
**Der Einberufer.**

**Zentralhalle, Weissenfels.**

Dienstag, den 18. März 1902, abends 8 Uhr,  
**öffentliche Volks-Versammlung.**  
**Tages-Ordnung:** Nach 50 Jahren. Referent: Redakteur **H. Weichmann, Halle a. S.**  
 Zahlreichen Besuch erwartet  
**Der Einberufer.**

**Bitterfeld.**

Dienstag den 18. März 1902 abends 8 Uhr in Celsners Lokal  
**große öffentliche Volks-Versammlung.**  
**Tagesordnung:** Der Kampf ums Dasein und die Krise. Referent: **Hrau Luise Zietz** aus Hamburg.  
 Es werden hauptsächlich die Frauen eingeladen.  
**Der Einberufer.**

**Sozialdemokrat. Verein, Zeitz.**

Dienstag den 18. März abends 8 1/2 Uhr in Schindlers Restaurant, Gartenstraße,  
**Versammlung.**  
**Tagesordnung:** 1. März, Erinnerungen. Referent: Schriftsteller **Gen. Maured Wittich, Zeitz.** 2. Die Arbeiter in diesem Jahre. 3. Geschäftliches. 4. Verschiedenes.  
 Zu dieser Versammlung sind alle Mitglieder ersucht, zu erscheinen. Frauen können den Verhandlungen im Mitteilungsraum zuhören, da dies nach den Worten des Ministers des Innern zulässig ist.  
 Gäste sind willkommen!  
**Der Vorstand.**

**Stoff-Reste**  
 zu Anzügen, Böden, Damenkleidern passend,  
 mehrere 1000 Meter Reste in allen Farben spottbillig.  
**H. Elkan, Leipzigerstr. 87.**  
 Kaufhaus I. Ranges.

**Stadt-Theater Halle a. S.**

Dienstag den 18. März 1902  
 Abends 7 1/2 Uhr:  
 182. Vorst. i. V. N. 129. **Donn.-Vorst.**  
 2. Viertel. Farbe weiß.  
**Alt-Heidelberg.**  
 Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Meier-Hörner.  
 Mittwoch den 19. März 1902  
 Abends 7 1/2 Uhr:  
 183. Vorst. i. V. N. 54. **Vorst. auß. Ab.**  
 3. Viertel.  
 Zum Benefiz f. Herrn **Carl Brandes.**  
**Fra Diavolo.**  
 Kom. Oper in 3 Akten von Aubert.

**Walhalla-Theater**

Direktion: **Richard Subert.**  
**Neuer grossartiger Spiel-Plan.**  
**La Béral.**  
 wunderbare Feuer- und Flamme-Tänzerin mit ihrer prächtvollen Leucht-Wasserfontaine.  
**Calder Bros.**  
 Akrobatische Bantomime: „Am Jolkhaus“.  
**The Gobelins.**  
 die besten Vurmenmaler.  
**Miss Carma.**  
 Fantasia und Charakter-Tänzerin.  
**Les 2 Batignolles.**  
 musikalische Fantasten.  
**James Thomas.**  
 großer Melange-Akt.  
**Emmy Palmay.**  
 Gesangs- und Tanz-Soubrette.  
**Marie Werder.**  
 Original-Charakter-Soubrette.  
**Bernhard Marx.**  
 Original-Gesangs-Sumorist.  
**American Bioscope,**  
 sensationelle lebende Photographien.  
 Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Soeben erschienen:  
**Postillon**  
 Nr. 6.  
 März-Nummer.  
 Zu beziehen durch die  
**Volksbuchhandlung,**  
 Geißeustraße 21.

**Ernst Sittelmanns Restaurant, Buggenhagenstr. 1.**  
 Mittwoch 19. März  
 großes Skatournier mit Preisverteilung.  
 Mitspieler wollen sich bis Dienstag abend bei mir melden.  
 Anfang 8 Uhr  
 Hierzu ladet ergebenst ein **D. D.**

**Oberheinische Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim.** Emittiert 4 Millionen Mark.  
 Grundkapital 6 Millionen Mark. Gegründet 1880.  
**M. Borschlegell, General-Repräsentant in Halle a. S.**  
**Unser Bureau**  
 befindet sich vom 15. März 1. Js. ab:  
**Ludwig Wuchererstrasse 86**  
 Ecke Dessauer Strasse  
 I. Etage.  
 Fernsprecher 1820.  
**Kapfspflicht- und Unfall-Versicherung.**  
 Einbruch- und Diebstahl-Versicherung.

**Apollo-Theater.**  
 Direktion: **Gustav Pöller**  
 am Niedeckplatz, nächste Nähe vom Haupt-Bahnhof.  
 Der billig neue große Spielplan! **Jackley-Roston-Compagnie,** große Akrobantomime, Urkom. Genation, La Kolon, ein Traum v. Licht und Fantasie, 1. Zum Heerland, 2. Expedition, 3. Sonne, Mond u. Sterne, 4. In Feuer u. Flamme, 5. Zolara, gr. akrobat. Szene „In einem Gafe“.  
 Das Beste auf dem Gebiete der Sand-Vorstellung: **Little Nanan,** die rothe Minutier-Soubrette, Lehrer all großer Success! Götliche als Greifenberger. Gr. humor. Szene. 3. **Kolles,** Damen-Gesangs- und Tanz-Torzelt. 3. **billühliche Damen.** Blendende Kostüme. **Karl Bernhard,** Sumorist mit eigenem Repertoire. **Neue Schlagel! Dröses Velograph,** neue Serie seiner prächtigen lebenden Photographien.  
 Anfang 8 Uhr. Ende geg. 11 Uhr.  
 Nach der Vorst. stehen die Damen der neuen elter. **Vinze-Salle-Nummer** dort direkt vor dem Theater 3. Aufnahme des auf dieser Strecke auszuführenden Substitutions berei.

**„Zum letzten Dreier“**  
 Merseburgerstr. 29.  
**gr. Schlachte-Fest.**  
 von früh 8 Uhr Weisfleisch, abends Wurst und diverse Suppe, nebenbei  
**gr. Unterhaltungsmusik.**  
 Wurst auch außer dem Hause zu verk.  
 Hierzu ladet ein **Familie Hinz.**

**Zigaretten**  
 gutes Lager  
 Zigaretten und Rauch-Tabak  
 große Auswahl  
 billigst bei  
**A. Gross, Geißeustraße 5.**

**Achtung!**  
 Habe einen großen Posten  
**Neiter** in eleg. Frühjahrsstoffen  
 direkt vom Fabrikanten erstanden  
 und verkaufe dieselben zu Spottpreisen.  
**Zienstr. 9, 1.**

**Fr. Fricke, Pantoffelfabrik, Dreßhauptstr. 2.**  
 neben dem neuen Hofamt Nr. 7.  
 Empfehle mein großes Lager aller Arten:  
**Golz-Pantoffel, Leder-Pantoffel, Blüsch, „Fitz“, „Kord“, „Fudg“, „Caumt-Pantoffel.“**  
 Für Wiederverkauf Lieferung durch eigenes Geschäft frei Haus.  
**Turfisch für Herren, Damen u. Kinder** in Seegulden und Leder mit Gummi- oder Ledersohlen.  
**Einlegehosen, Lederfette, Appreturen.**

**In freien Stunden.**  
 Eine Wochenchrift.  
 Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk.  
 Seit 11 Jahren erscheinend. Preis 10 Pf.  
 Inhalt: Ein Seemann. Der Vater. Ein venezianisches Wunder. Dies und Jenes. Wih und Scharz.  
 Sämtliche bis jetzt erschienenen fünf Jahrgänge sind gebunden, pro Band 3.50 Mk., zu haben in der  
**Volksbuchhandlung,**  
 Geißeustraße 21.

**Reparaturen jeder Art an Maschinen aller Branchen**  
 werden preiswert, schnell und taggemäß vermöge langjähriger praktischer Thätigkeit ausgeführt durch  
**Marx & Co.,**  
 Maschinenfabrik, Halle a. S., Ludwigerstr. 5.

**Ansichtspostkarten**  
 in großer Auswahl zu haben in der **Volksbuchhandlung,** Geißeustraße 21.  
**Der Zigaretten-Ansichtverkauf,**  
**Gr. Ulrichstr. 48,**  
 findet nur noch zu jedem annehmbaren Preise bis 20. ds. Mts. statt.  
 1 Kastenregal, Kadentisch u. s. w. ist soj. zu verk. Zu ertr. **Bernburgerstr. 22.**  
 Ende zum 15. April ein junges, strammes und lauberes **Wächter** für Küche und Hausarbeit.  
**Waldemar Thurm, Reilstr. 10.**

**Damen Garnierte Hüte Mädchen**  
 reizende Neuheiten  
 enorme Auswahl, billigste Preise.  
**H. Elkan**  
 Blumen, Bänder,  
 Beilchen, Dugend 2 Pf.  
 Federn, Posen, Reisher.  
 Elegante **Damen-Hutfaconen**  
 jedes Stück 50 Pf.  
**H. Elkan**  
 Leipzigerstrasse 87.